

Beiträge

zur geschichtlichen Entwicklung der Stadt Hannover

von der Urzeit bis in die Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der Siedlungsverhältnisse

von Paul Siedentopf,
Direktor des Stadtvermessungsamtes.

(Fortsetzung aus dem Adreßbuch 1926*)

Von der Entstehung Hannovers bis zum Fall der Burg Lauenrode (1371)

a) Ältere Nachrichten über Hannover.

Die aufgeführten vorgeschichtlichen Funde kommen in der Altstadt Hannover selbst in einem ganz geringen Umfange vor. Man kann hieraus ohne weiteres den Schluß ziehen, daß hier von einer frühgeschichtlichen Siedlung noch keine Rede sein kann. Sollten wirklich noch mehr Spuren vorhanden gewesen sein, so sind diese zu einer Zeit, als für die ältesten Häuser Baugruben ausgehoben wurden, bedauerlicherweise für wertlose Steine oder unnütze Scherben angesehen und deshalb weggeworfen. Jedenfalls sind sie der Forschung entgangen.

Ganz von selbst drängt sich uns dabei die Frage auf, wann wohl die Gründung Hannovers erfolgt sein könnte. Hierüber gibt uns keine Chronik oder Urkunde Aufschluß, vielmehr ist die Entstehungszeit in ein tiefes Dunkel gehüllt. In diesem Sinne berichtet auch die Hannoversche Chronik ganz wehmütig: „Von dem Ursprung und Anfang der Stadt Hannover hat man nichts Gewisses.“

Nichtsdestoweniger soll versucht werden, tunlichst etwas Licht in diese Dunkelheit zu bringen. Zu dem Zwecke müssen wir etwas weiter ausholen. Die Forschungen haben ergeben, daß die Ringel**) der ältesten Befestigung Hannovers gegen das Agidientorfeld auffallenderweise unmittelbar an der Grenze des Gaues Ostfala gelegen haben, während die

Stadt selbst zum Gau Maerstem gehört hat. Auf Grund von Urkunden, die uns besonders die sächsische Zeit liefert, hat man feststellen können, daß die Gaue eine alte Einrichtung sind, deren Bildung weit hinter dem karolingischen Zeitabschnitte zurückliegen muß. In ihrer Beibehaltung kann man den stärksten Anschluß an die Verhältnisse der alten Sachsen feststellen.

Bei Hannover fallen die Gaugrenzen mit den Bistumsgrenzen zusammen, denn nach Einführung des Christentums ist der Gau Maerstem dem Bistum Minden, das im Jahre 780 unter Karl dem Großen gegründet ist, zugeteilt, dagegen der Gau Ostfala dem Bistum Hildesheim, dessen Sitz 818 unter Ludwig dem Frommen von Elze nach Hildesheim verlegt ist.

Dies Zusammenfallen zwischen Gauen und Bistümern ist kein zufälliges Zusammentreffen, sondern entspricht einer ganz bestimmten Absicht der katholischen Kirche. Bereits aus den Kapitularien Karls des Großen ist zu ersehen, daß der Wirkungskreis der Grafen einerseits und der Bischöfe und Archidiaconen anderseits ein gemeinschaftlicher gewesen ist, und daß demzufolge die räumlichen Grenzen ihrer Wirkungskreise sich in der Regel deckten.

In diesem Falle erscheint die hildesheim-mindener Grenze um so wichtiger, als sie zugleich die Stammesgrenze zwischen Ostfalen und Engern gewesen ist.

*) Vorwort zur Fortsetzung. An dieser Stelle möchte ich nicht verfehlen den Herren, die in entgegenkommenderweise die Arbeit unterstützt haben, meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Zunächst Herrn Dr. K. Fr. Leonhardt, dem ausgezeichneten Kenner der stadthannoverschen Geschichte, dem ich für seine wertvollen Anregungen besonders verpflichtet bin, ebenso Herrn Städt. Bibliotheksdirektor Dr. Busch, sowie Herrn Städt. Polizeidirektor Weber für die Durchsicht der Beiträge, Herrn Städt. Oberlandmesser Gerster für die Unterlagen zum Gründungsplan und schließlich dem Adreßbuchverlag Berthold Pokrantz für das verständnisvolle Eingehen auf die Sonderwünsche sowie für den tadellosen Druck und die trefflichen Beilagen.

**) Ringel sind die Uferanten des äußeren Stadtgrabens.